

Johann Wolfgang von Goethe

Johann Wolfgang von Goethe: Faust.
Der Tragödie erster Teil

Literaturhausarbeit

Deutsch

Fachlehrer: OSR. Schenck



110 Johann Wolfgang von Goethe
1749–1832 Deutschland

1999

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Biografie Goethes.....	4
2.1 Das Leben von Goethe	4
2.2 Bedeutende Werke des Dichters.....	6
2.3 Der Faustmythos und die Entstehung von Goethes „Faust“	6
3. Inhaltsangabe	8
4. Thematik.....	10
4. 1. Die Antithetik des Werkes.....	10
4.1.1 Enge und Weite	10
4.1.2 Die zwei Seelen Problematik	10
4.1.3 Gegensätzliche Sprachweisen von Faust und Gretchen.....	11
4.2 Verknüpfung der Wetten in „Faust I“	12
4.3 Kindsmordproblematik.....	13
5. Personen	15
5.1 Personenkonstellation aller Personen im Überblick	15
5.2 Heinrich Faust: Charakterisierung.....	16
5.3 Margarete (Gretchen) Charakterisierung.....	18
5.4 Mephistopheles Charakterisierung.....	19
6. Textinterpretation.....	21
6.1 Seiten 89-93.....	21
6.2 Interpretation „Garten“	23
7. Schlussfolgerung	27
8. Literaturverzeichnis	29
1. Primärliteratur.....	29
2. Sekundärliteratur	29
3. Internetadressen	29
4. Bildquellen.....	30

1. Einleitung

Warum lohnt es sich überhaupt, so ein altes Werk zu lesen? „Faust“ ist eines der bedeutendsten Werke der deutschen Literatur. Es war das erste Heft in „Reclams Universal-Bibliothek“ und es ist auch heute noch aktuell.

Aber wie kann ein Stück von 1808 denn heute überhaupt noch aktuell sein? Dazu muss man in die Thematik von „Faust“ eintauchen. Zum einen gibt es den verzweiferten Universalgelehrten Faust. Dieser ist frustriert, da er nicht über die Grenzen des Menschseins hinauskommt und existenzielle Fragen nicht beantworten kann. Nun schließt er allerdings einen Pakt mit dem Teufel und will immer mehr und mehr. Faust geht dabei über Leichen und ist lediglich auf seinen eigenen Vorteil bedacht.

Genau dies ist der Kern, der uns heute auch noch bewegt. Faust zeichnet in sich die Strukturen des modernen Menschen ab. Wir wollen immer mehr, immer weiter, immer besser und lassen andere dabei aus unserem Sichtfeld. Dem modernen Menschen ist es egal, ob für sein 3 € - Shirt Kinder in Bangladesch zu einem Hungerlohn arbeiten müssen, nein, eigentlich wäre es ihm sogar lieber, das Shirt für 1,50 € zu kaufen, auch wenn die „Arbeiter“ so nur noch mehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Wir wollen alles erforschen und alles wissen und lassen dabei ethische Grenzen schwimmen. Wir wissen nicht, wie weit wir gehen können und dürfen, während wir nach Erkenntnis streben. Auch Faust weiß nicht, wo er diese Linie ziehen soll. Jeder von uns ist vielleicht etwas mehr oder weniger Faust und muss diese Linie für sich selbst ziehen, während er auf der Suche nach Erkenntnis ist.

Zugegeben, „Faust“ ist nicht das einfachste Werk, welches man lesen kann, aber es lohnt sich. Wenn man „Faust“ liest, so stellt man sich bewusst einer Herausforderung, von der man weiß, dass „Blüt und Frucht [sie] die künft'gen Jahre zieren.“ (S.11, V.311). Genau dieser Herausforderung möchte ich mich in dieser Arbeit stellen. Ich erwarte, ähnlich wie Faust, neues Wissen und neue Erkenntnis, die mich auch im späteren Leben begleiten.

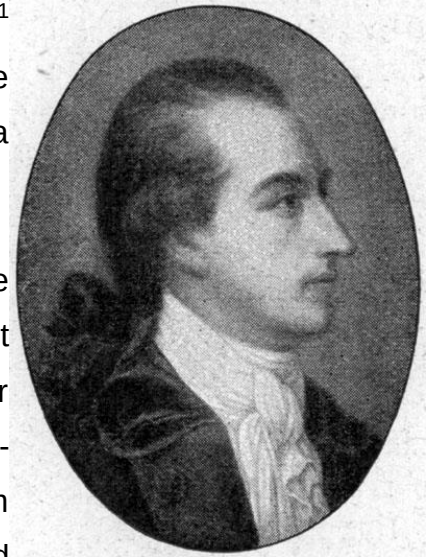
In der folgenden Hausarbeit wird sowohl etwas Vorwissen zum Dichter als auch wichtige Aspekte und Thematiken des Werkes vermittelt. Alle Zitate, die direkt aus der Primärliteratur (siehe Literaturverzeichnis) stammen, werden im Folgenden nur noch mit Seiten- und Versangabe hinter dem Zitat versehen.

2. Biografie Goethes

2.1 Das Leben von Goethe

Johann Wolfgang von Goethe wurde am 28. August 1749 in ¹ Frankfurt am Main geboren. Seine Eltern waren der gut situierte kaiserliche Rat und Jurist Johann Caspar Goethe und Katharina Goethe, geborene Textor.

Durch den hohen Stand der Familie erhielten Goethe und seine jüngere Schwester Cornelia ein hohes Maß an Bildung, erteilt durch einen Privatlehrer. Sie lernten mehrere Sprachen, darunter Lateinisch, Französisch, Englisch und Hebräisch, sowie das Spielen des Cellos und Klaviers. Später wurde dieses Pensum um den Unterricht in Wissenschaften und um den Tanz-, Reit- und Fechtsport erweitert. Durch die hauseigene Bibliothek war es Goethe möglich, sich schon früh selbstständig weiterzubilden, wodurch er seine Neigung zu den literarischen Künsten entdeckte.



Mit gerade einmal 16 Jahren begann Goethe auf Wunsch seines Vaters das Studium der Rechtswissenschaften in Leipzig, verfolgte dieses jedoch eher halbherzig. Sein Herz schlug für die Naturwissenschaft und Medizin sowie für die Künste. Nach schwerer Krankheit setzte er sein Studium in Straßburg fort und promovierte 1771 zum Lizentiaten der Rechte. Dort lernte er auch Johann Gottfried Herder kennen, der ihm Homer, Shakespeare und die Volkspoesie näher brachte. Dieser Einfluss würde sich später noch in seinen Werken erkennbar machen.

Als er wieder in Frankfurt ankam, arbeitete Goethe als Jurist in einer eigenen Kanzlei, doch kehrte dem Schreiben nicht den Rücken zu. 1771 erschien der „Götz von Berlichingen“, 1774 „Die Leiden des jungen Werthers“. Beide gehören zu den besten Werken des Sturm und Drang und ermöglichten dem damals 25-jährigen Goethe schnell den literarischen Durchbruch.

¹ Zeichnung: May, G.O.: „Johann Wolfgang Goethe“. URL:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Johann_Wolfgang_Goethe_1779.jpg [29.07.2018]

Durch eine Einladung des Erbprinzen Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach verschlug es den Dichter an den Weimarer Königshof. Er bekleidete dort hohe Ämter, wurde einige Jahre später zum Geheimen Rat ernannt und in den Adelsstand erhoben. In den ersten elf Jahren seines Wirkens am Hofe veröffentlichte Goethe wenig und auch „Faust“ blieb nur Fragment. Goethe schrieb jedoch engagiert für das Weimarer Hoftheater.

1786 flüchtete Goethe regelrecht nach Italien und kehrte zwei Jahre später mit neuen Inspirationen zurück nach Weimar. Er wurde von seinen Aufgaben am Hofe entlastet und begann eine Beziehung mit Christiane Vulpius, der einzigen Frau, die er trotz vieler weiterer Liebschaften später heiratete und einen Sohn mit ihr zeugte.

1790 begann Goethes zweite Italienreise, welche ihn jedoch enttäuschte. Er kehrte heim und übernahm die Leitung des Hoftheaters in Weimar. Des Weiteren veröffentlichte er „Faust. Ein Fragment“.

Vier Jahre später begann eine tiefe Freundschaft mit Schiller, der ihn weiter dazu motivierte an „Faust“ zu arbeiten. 1805 starb Schiller und erlebte somit die Erscheinung von „Faust. Der Tragödie erster Teil“ im Jahre 1808 nicht mehr mit.

1816 traf Goethe ein weiterer Schicksalsschlag, denn seine Frau Christiane starb. Im selben Jahre skizzierte er den zweiten Teil „Fausts“. Zurückgezogen arbeitete Goethe bis 1832 in seinem Gartenhaus an seinen Werken und verstarb am 22. März des selbigen Jahres an einem Herzinfarkt.^{2 3}

² vgl. Borchmeyer, Dieter (2005) : „Goethes Biografie: sein Leben und seine Werke“. URL: <http://www.goethezeitportal.de/wissen/enzyklopaedie/goethe/goethe-biographie.html> [29.07.2018]

³ vgl. Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S. 10 ff.

2.2 Bedeutende Werke des Dichters

1. **Prometheus:** „Antihymne“ an Zeus (1772) ⁴
2. **Götz von Berlichingen:** Historisches Schauspiel über den Ritter Götz von Berlichingen (1773) ⁵
3. **Die Leiden des Jungen Werthers:** Briefroman über den hoffnungslos verliebten Werther (1774) ⁶
4. **Der König von Thule:** Gedicht, später integriert in „Faust. Der Tragödie erster Teil“ (1774)
5. **Der Erlkönig:** Ballade, thematisiert „die magische Macht der Natur“ (1782) ⁷
6. **Iphigenie auf Tauris:** Schauspiel, basierend auf einem griechischen Drama (1787) ⁸
7. **Faust. Der Tragödie erster Teil:** Offenes Drama über den Universalgelehrten Faust (1808) ⁹
8. **Faust. Der Tragödie zweiter Teil:** Fortsetzung zu „Faust. Der Tragödie erster Teil“ (1831)

2.3 Der Faustmythos und die Entstehung von Goethes „Faust“

„Faust“ basiert auf der sagenumwobenen historischen Figur Dr. Johann Faustus. Dieser war seines Zeichens Alchemist, Astrologe und Magier. Schon zu Lebzeiten rankten sich wilde Gerüchte um seine Person. Diese wurden umso stärker angeheizt, als er im Rahmen eines missglückten Alchemieversuchs ums Leben kam. Seine Zeitgenossen erzählten sich, er habe einen Pakt mit dem Teufel geschlossen, der ihn nun geholt hätte.¹⁰ Diese Legende entwickelte sich immer weiter fort, bis sie Stoff für Christopher Marlowes „Die tragische Geschichte des furchtbaren Lebens und Todes des Doktor Faust“ wurde. Von dort wurde sie von Puppenspielern auf Jahrmärkten

⁴ vgl. Sabinger, Mia (2017): „Prometheus“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/prometheus/> [29.07.2018]

⁵ vgl. Sabinger, Mia (2017): „Götz von Berlichingen“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/goetz-von-berlichingen/> [29.07.2018]

⁶ vgl. Sabinger, Mia (2017): „Die Leiden des jungen Werther“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/werther/> [29.07.2018]

⁷ Sabinger, Mia (2018): „Erlkönig“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/erlkoenig/> [29.07.2018]

⁸ vgl. Sabinger, Mia (2017): „Iphigenie auf Tauris“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/iphigenie-auf-tauris/> [29.07.2018]

⁹ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart 2017, S.104 f.

¹⁰ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 126 ff.

verbreitet und machte so auch den jungen Goethe auf sich aufmerksam, der sie im späteren Verlauf seines Lebens als Vorlage für seine offene Tragödie nehmen würde.

Tatsächlich fing Goethe allerdings erst in den späten 1760er Jahren mit seinen Schreibarbeiten an seinem Faust-Projekt an und beendete diese erst rund 60 Jahre später im Jahre 1831. Diese Zeit durchzogen allerdings unterschiedliche Epochen und Ereignisse, die sich schließlich auch auf das Werk auswirkten.

1. **Der „Urfaust“:** Dieser war ursprünglich unveröffentlicht und wurde erst durch Zufall entdeckt. Er besteht aus unverbundenen Einzelstücken und wirkt noch sehr „unmotiviert“.

→ Entstehungsepoche: Sturm und Drang im Prosastil

2. **Das „Fragment“:** Veröffentlicht nach seiner ersten Italienreise. Alle drei Anfänge fehlen noch immer. Es endet mitten in der Gretchentragödie

→ Entstehungsepoche: Weimarer Klassik in Versform

3. **Faust. Der Tragödie erster Teil:** Erst auf Drängen seines guten Freundes Friedrich Schiller 1806 fertig gestellt.¹¹ „Vorhandene Merkmale des Sturm und Drang wurden durch Klassik ersetzt.“¹² → Entstehungsepoche: Weimarer Klassik

4. **Faust. Der Tragödie zweiter Teil:** Wieder legt Goethe eine lange Pause ein, schreibt aber dennoch zwischen 1825 und 1831 den Zweiten Teil zu „Faust“. Bis zu seinem Tode hält er diesen allerdings unter Verschluss.¹³

¹¹ vgl. Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2010, S. 25 ff

¹² Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S. 00031

¹³ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 70 ff.

3. Inhaltsangabe

Das offene Drama „Faust. Der Tragödie erster Teil“ von Johann Wolfgang von Goethe spielt „am Übergang vom Mittelalter zur Renaissance, Humanismus und der Neuzeit“ ¹⁴ Hauptprotagonist ist der ca. 60-jährige Universalgelehrte Heinrich Faust, der erkennen will, „(...) was die Welt im Innersten zusammenhält“ (S.13, V. 382 f.) und dafür eine Wette mit dem Teufel abschließt, bei der er auf seine ewige Unzufriedenheit wettet.

Das Drama wird mit drei Anfängen eröffnet, die den Rahmen für die Handlung bilden. Um ihre Menschenbilder zu beweisen, wetten der Herr und Mephisto im „Prolog im Himmel“ um Fausts Seele. Mephisto ist allerdings schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

Faust hingegen steckt in einer tiefen Existenzkrise, denn er ist in seinem Wissen beschränkt und strebt nach dem unerreichbaren „göttlichen Prinzip“ (Wahl, 2017:16). Um seinen Einschränkungen zu entkommen, bedient er sich der Magie, doch muss feststellen, dass ihn diese nicht weiterbringt. Auch der Versuch mittels Suizid höheres Wissen zu erlangen wird von ihm abgebrochen.

Als Pudel getarnt schleicht sich nun Mephistopheles in sein Studierzimmer, doch als sich „(...) des Pudels Kern“ (S.38, V. 1323) offenbart und Faust ihm einen Pakt anbietet, entflieht der Teufel mit Hilfe von Geistern. Erst kurze Zeit später kommt es schließlich zur richtigen Wette zwischen Faust und Mephisto. Mephisto wettet darauf, Faust einen Moment der Erfüllung beschern zu können, der Gelehrte wettet jedoch dagegen. Er ist sich seiner zwei Seelen offenbar bewusster als Mephisto, der ihn nun mit einem einfältigen Trinkgelage in Auerbachs Keller verführen will und somit nur die Triebseite in Faust sieht.

Diese Taktik scheitert jedoch gnadenlos, weshalb Faust nun in der „Hexenküche“ verjüngt wird, mit der Folge, dass er das Idealbild einer Frau nun „in jedem Weibe“ (S.74, V. 2604) sieht.

¹⁴ Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S. 7

Als er nun auf der Straße dem 14-jährigen Gretchen begegnet, spricht er diese ungehobelt an und bedrängt sie gar. Trotz des forschen Auftretens ist diese von ihm und einer möglichen Standeserhöhung angetan und lässt sich auf ein Treffen mit ihm im Garten der Nachbarin Marthe ein, bei dem auch die „Gretchenfrage“ fällt. Um eine ungestörte Nacht mit Gretchen verbringen zu können, gibt Faust ihr ein Schlafmittel für die wachsame Mutter, welches sie letztendlich tötet.

Die gemeinsame Nacht bleibt nicht ohne folgen, denn Gretchen wird schwanger.

Ihr Bruder Valentin, welcher um seinen Ruf bedacht ist, will Faust nun töten, doch wird überlistet und heimtückisch von Faust und Mephisto ermordet.

Während Mephisto und Faust nun auf die Walpurgisnacht fliehen und sich vergnügen, erlebt Gretchen ihre schwersten Stunden: gesellschaftliche Ächtung, Ausgrenzung und Verhaftung wegen Mord am eigenen Kind.

Erst nach Walpurgisnacht erfährt Faust von Gretchens Tat und Todesurteil und eilt zur Besänftigung seines Gewissens zu Gretchens Hilfe in den Kerker. Diese erkennt jedoch, dass Faust sie nicht liebt, und bleibt lieber zurück als zu fliehen. Mit klarem Auge sieht sie ihrer Strafe entgegen und übergibt sich dem Herrn, welcher sie schlussendlich rettet.

Mephisto und Faust fliehen ungestraft.^{15 16}



¹⁵ vgl. Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S. 33 ff

¹⁶ Gemälde: Tissot, James: Faust und Gretchen im Garten.URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gretchenfrage> [30.07.2018]

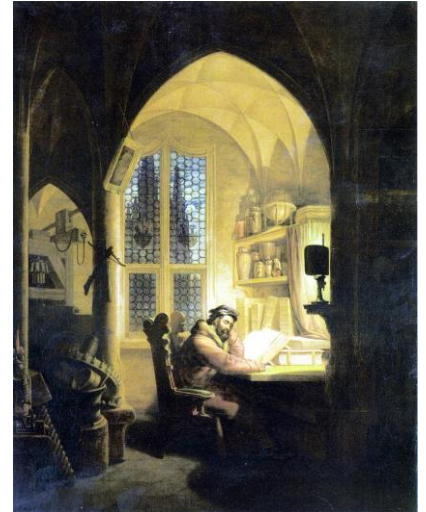
4. Thematik

4. 1. Die Antithetik des Werkes

Goethes „Faust“ stützt sich in jeder Hinsicht auf ein „dualistisches Gesamtkonzept“¹⁷. Seine Figuren und Szenen sowie auch verschiedenen Sprechweisen der Figuren sind einander antithetisch zugeordnet. Diese Fülle an Beispielen ist kaum greifbar, weshalb dieser Abschnitt auf einige beschränkt ist.

4.1.1 Enge und Weite

Mit diesem Motiv wird das ganze Werk über gespielt. Es beginnt schon zu Anfang, als der weite, helle Himmel dem engen, ¹⁸ dunklen Studierzimmers Faust entgegengesetzt wird. Faust beschreibt sein Zimmer recht passend mit den Worten „Verfluchtes dumpfes Mauerloch“ (S.14, V. 399). Hier steht die Weite des Himmels und des Wissens des Herrn konträr zur räumlichen und wissenschaftlichen Beschränkung Fausts. Sein Zimmer ist wahrlich ein „Kerker“ (S.14, V. 398), aus dem er sich zu befreien versucht. Er sehnt sich nach der Weite der Natur und der Ausdehnung seines Verstandes, doch bleibt weiterhin in seinem Zimmer stecken. Auf diesen Drang nach Freiheit setzt auch Mephisto, als er ihn zur Walpurgisnacht bringt. Bei diesem Fest werden wahrlich alle Grenzen des Raumes gesprengt, nur um danach wieder in der „Kerker“-Szene festgelegt zu werden. ¹⁹



4.1.2 Die zwei Seelen Problematik

Immer wieder wird auf dieses Problem hingewiesen. Die früheste Ahnung bekommt man im „Prolog im Himmel“, denn Mephistopheles äußert sich in Vers 304 f. wie folgt zu Faust: „Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne , / Und von der Erde jede höchste Lust, (...)“. Schon hier wird klar, dass Faust zwiegespalten zwischen Erkenntnisdrang und Trieb sein Leben fristet, denn keiner seiner Triebe ist ganz zufried-

¹⁷ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 111

¹⁸ Gemälde: Kersting, Georg Friedrich: „Faust im Studierzimmer“, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Kersting_-_Faust_im_Studierzimmer.jpg , Berlin 1829

¹⁹ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 111 ff.

dengestellt bzw. wird je ganz zufriedengestellt sein. Faust ist sich dieser Zwickmühle bewusst, er wettet sogar mit Mephisto darum, dass man ihn nie ganz zufrieden stellen könne. Mephisto hingegen will diesen Dualismus in Faust nicht sehen und versucht ihm sein Bild vom triebgesteuerten Menschen aufzuzwingen. Nur eine Seite in Faust zu befriedigen ist allerdings sinnlos, denn er selbst erkennt den Teufelskreis in der Szene „Wald und Höhle“ und äußert sich kritisch zu diesem : „So tauml' ich von Begierde zu Genuss, / Und im Genuss verschmacht ich nach Begierde“ (V.3249 f.)²⁰. Dieses dualistische Spannungsverhältnis droht ihn wahrlich zu zerreißen, denn er kann seinen beiden Seelen nicht entfliehen.

4.1.3 Gegensätzliche Sprachweisen von Faust und Gretchen

Goethe setzt in „Faust“ die Sprache „virtuos“²¹ ein und zeigt durch verschiedene Versmaße unterschiedliche Charakterzüge der Personen. Ein drastischer Charakterunterschied ist vor allem zwischen Faust und Gretchen bemerkbar, welcher sich auch auf das Versmaß niederschlägt. „[Der Knittelvers] ist ein gleichmäßiger vierhebiger deutscher Vers (...)“²² der in Gretchens Versen Verwendung findet. Der Knittelvers wirkt schwerfällig und bieder, steht in Gretchens Fall allerdings für ihre Natürlichkeit und Bürgerlichkeit.

Dem wird der Madrigalvers, auch Faustvers genannt, entgegengesetzt, welcher ursprünglich nur in der Musik verwendet wurde²³. Es handelt sich hierbei um ein freies Versmaß, welches Fausts gesellschaftliche Stellung und hohe Bildung widerspiegelt. Gerade in Dialogen zwischen Gretchen und Faust spiegeln sich so die schier unüberbrückbaren Differenzen der beiden wider. Goethe wechselt jedoch das Versmaß, wenn Gretchen von sozialem Aufstieg träumt oder versucht sich anzupassen. Dies ist beispielsweise der Fall in „Marthens Garten“ V. 3081 ff., wirkt allerdings „beinahe gekünstelt (...)“²⁴ aus dem Munde Gretchens.

²⁰ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 73 f.

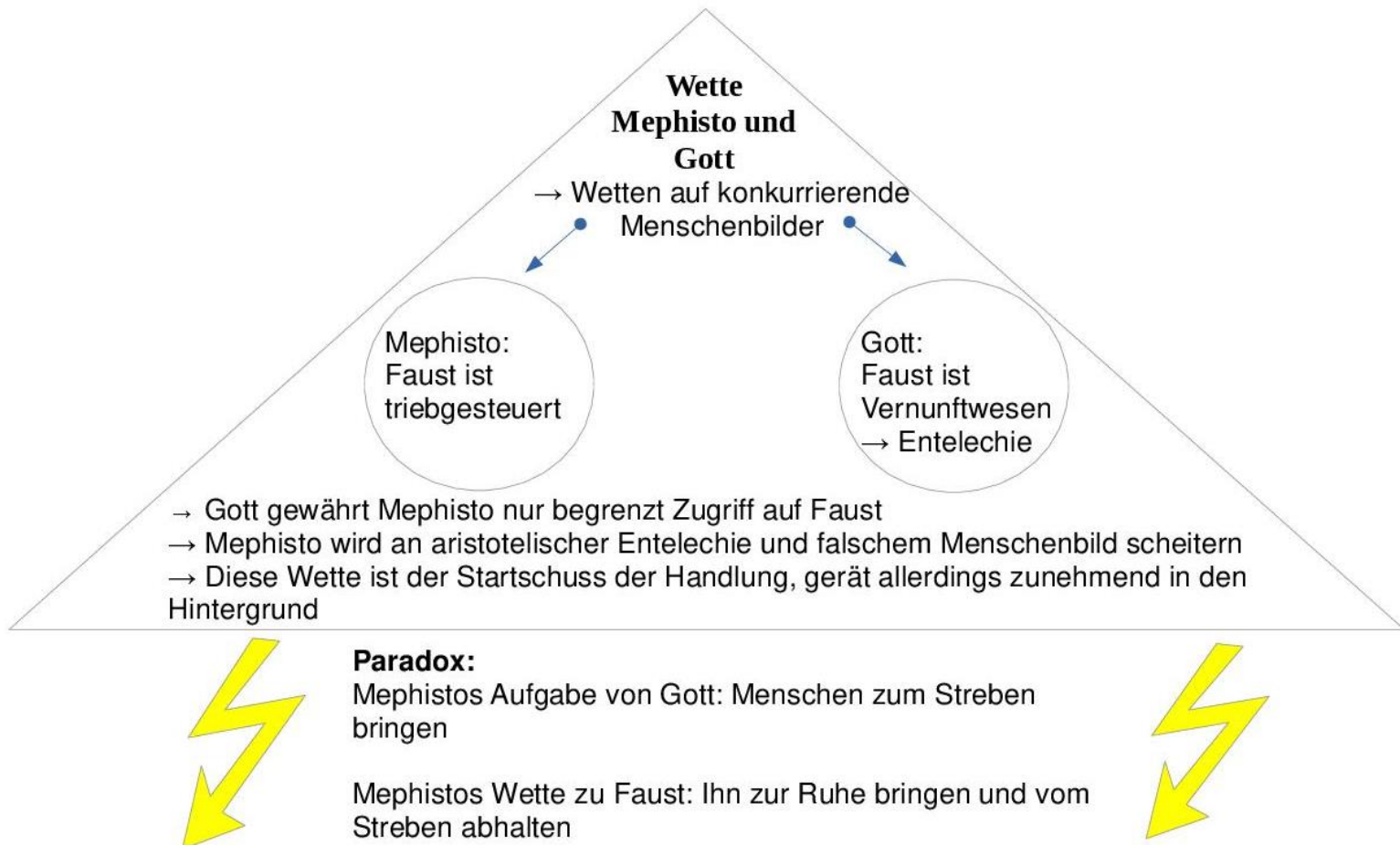
²¹ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 122

²² Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S.97

²³ vgl. Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S. 97 f.

²⁴ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 123

4.2 Verknüpfung der Wetten in „Faust I“



Wette Mephisto und Faust

- Pakt wird zur Wette
 - Soll Moment der Glückseligkeit erbringen (Beide Seelen zufriedenstellen, Waage aus Schmerz und Glück)
 - Bedingungen werden festgelegt, die Mephisto aufgrund seines Menschenbildes nicht erfüllen kann
 - „dynamisches Element“ (Wahl, 2017: 121), d.h. kein erfüllender Moment = keine Seele für Mephisto
 - Im Vordergrund der Handlung

Dass Mephisto die Wette mit Gott nicht gewinnen kann, wird schon von Anfang an klar. Gott gibt ihm nur eingeschränkte Macht und diese auch nur zu Lebzeiten Fausts. Des Weiteren wird durch die „Gärtnermetapher“ (Wahl, 2017: 12) Gottes klar, dass Faust eine Bestimmung in sich trägt, die von Mephisto nicht aufgehoben werden kann. Die „Gärtnermetapher“ und die aristotelische Entelechie korrespondieren in gewisser Weise miteinander. Mit der Gärtnermetapher drückt Gott aus, dass er sich um die Rechtschaffenheit Fausts gewiss ist, da er eine Bestimmung in sich trägt. Die aristotelische Entelechie ist somit der Ausdruck dafür, dass etwas eine Bestimmung in sich trägt. Der „Prolog im Himmel“ und die erste Wette bieten den Rahmen

der Handlung, der jedoch erst in „Faust II“ abgeschlossen wird, da sich dort aufklärt, dass Faust errettet wird und Mephisto ihn nicht zum Moment der Erfüllung bringen konnte.²⁵ Die Wette zwischen Mephisto und Faust ist durch ein „dynamisches Prinzip“ gekennzeichnet. Dieses dynamische Prinzip sichert Faust quasi doppelt ab, denn zum einen gewährt Gott Mephisto nur Zugriff zu Faust, während er lebt, und zum anderen gewährt Faust ihm nur Zugriff auf seine Seele, wenn er den Moment totaler Erfüllung erlebt. Da dieser Moment durch Mephistos Menschenbild zwangsweise eliminiert wird, muss Faust zu keiner Zeit um den Verlust seiner Seele durch Mephisto bangen. Mephisto verwehrt sich somit auch selbst den Triumph über Faust, da sein Bild vom triebgesteuerten Menschen nicht auf Faust passt und ihn somit nie zufriedenstellen wird. Beide Wetten stehen jedoch in einem Paradox zueinander, denn Mephisto wettet gegen seine eigentliche Bestimmung den Menschen anzustacheln. Aus diesem Paradox kann er nicht ausbrechen, denn²⁶ „[Mephisto] als Gestalt des Verneinens und des irdischen Übels will Fausts ständiges Verneinen und Übel überwinden und ihm zum erfüllten Augenblick helfen. Das gelänge nur, wenn er sich selbst verneint.“ (Bernhardt, 2017: 103).

4.3 Kindsmordproblematik

Goethes „Faust“ ist eine der wichtigsten literarischen Abhandlungen zum Thema „Kindsmord“. Zur Zeit des Sturm und Drang entwickelte sich der Kindsmord zu einem Modethema, dass die Dichter zur damaligen Zeit so verbogen, dass sie den Adel kritisieren konnten. Die meisten Frauen, die aus Verzweiflung ihre Neugeborenen töteten, gehörten keinesfalls dem Bürgertum an und wurden auch nicht von adligen Männern verführt. Sie siedelten eher in der Schicht der Mägde und wurden von Gesellen oder Soldaten verführt. Ebenso führte ein uneheliches Kind nicht direkt zum Mord²⁷. Viel häufiger „hing die Bewertung durch die Gesellschaft von den persönlichen und sozialen Umständen ab.“ (Wahl, 2017: 95)

²⁵ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.119 ff.

Anmerkung: Die Grafik wurde selbstständig und auf einer eigenen Idee basierend erstellt. Jedoch wurde die oben genannte Sekundärliteratur zur Absicherung der Aussagen hinzugezogen.

²⁶ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.120 f.

²⁷ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.95.

Goethe hingegen sympathisiert mit den Kindsmörderinnen in „Faust“ und sieht sie als „(...) weiblich unterdrückt[es] Individuum in einer männlich dominierten Gesellschaft.“²⁸. Dies könnte daran liegen, dass er selbst vor der Ehe mit seiner Freundin Christiane Vulpius fünf Kinder zeugte²⁹. Andererseits war Goethe jedoch auch Staatsmann und sprach selbst das Todesurteil für eine Magd aus, die ihr Kind tötete. Man sieht, dass Goethe juristisch und nicht poetisch entschied.³⁰

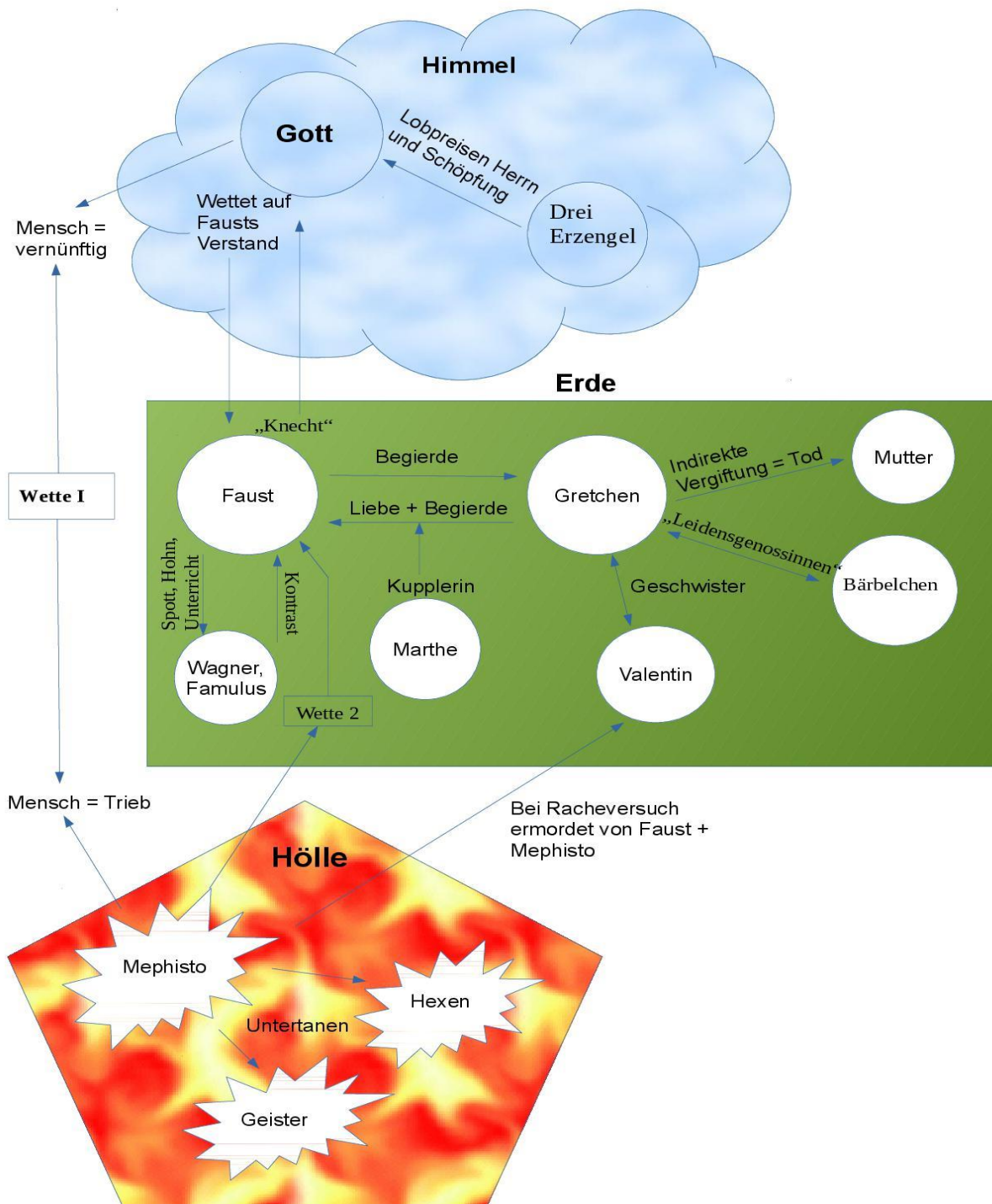
²⁸ Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S.104

²⁹ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.96

³⁰ vgl. Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S. 105

5. Personen

5.1 Personenkonstellation aller Personen im Überblick ^{31 32}



³¹ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.108 , S.73 ff.

³² vgl. Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S.66 ff.

Anmerkung: Die Grafik wurde selbstständig und auf einer eigenen Idee basierend erstellt. Jedoch wurde die oben genannte Sekundärliteratur zur Absicherung der Aussagen hinzugezogen.

5.2 Heinrich Faust: Charakterisierung

Faust prägt eine tiefe Unzufriedenheit durch die Grenzen seines Wissens, welche ihn in eine Existenzkrise wirft. Er kann es nicht schaffen göttliches Wissen zu erreichen, gleichzeitig erfüllt ihn die Befriedigung seiner „derbe[n] Liebeslust“³³ auch nicht. Er und auch Mephisto könnten es nie schaffen, diese Lücke in ihm zu füllen, doch versucht Mephisto immer wieder die Triebseite in ihm zu beruhigen. Diese einseitige Befriedigung führt allerdings zu (manisch) depressiven Phasen, die Faust immer wieder durchläuft. Man könnte also die Vermutung aufstellen, dass seine beiden Seelen, gar zu einer bipolaren Störung³⁴ führen könnten, welche in „Studierzimmer I“ auftritt:^{35 36}

„Aber ach! Schon fühl ich, bei dem besten Willen,

Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.

Aber warum muss der Strom so bald versiegen,

Und wir wieder im Durste liegen?

Davon hab ich so viel Erfahrung.“

(S. 35, V. 1210- 1214)

Hier ist sein Geist gesättigter als sein Trieb und anhand des letzten Verses lässt sich erkennen, dass er solche Episoden öfter durchleben muss. Wichtig zu erkennen ist allerdings auch, dass Faust selbst in seinen manischen Phasen keineswegs Erfüllung findet.



³³ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.108 , S.73

³⁴ Bipolare Störung: Phasen, von extremen Gefühlsschwankungen ohne erklärbaren Gründen. Krankhafte Ausprägung von „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt“ in unterschiedlichen Abständen.

³⁵ vgl. Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen ev. (o.D.): „Das Leben – eine Achterbahnfahrt ?“. URL: <https://dgbs.de/bipolare-stoerung/> [31.07.2018]

³⁶ Zeichnung: Delacroix, Eugène: „Faust in seinem Studierzimmer“. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Faust._Eine_Trag%C3%B6die. [31.07.2018]

Ein weiterer ausgeprägter Wesenszug Fausts ist seine Ungeduld. Er ist kein Freund davon, sich körperlich anzustrengen, um jünger zu werden. Obwohl er sich ungern auf die Hexe einlässt, nimmt er lieber den Trank:

„Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,

Den Spaten in die Hand zu nehmen.

Das enge Leben steht mir gar nicht an.“

(S. 67, V. 2362 ff.)

Ebenso ungern nimmt er sich die Zeit, Gretchen langsam für sich zu gewinnen. Forsch und ohne Erfahrung im Umgang mit Frauen drängt er sich ihr auf. Schließlich fordert er von Mephisto: „Hör, du musst mir die Dirne schaffen!“ (S. 75, V. 2619), was ebenso beweist, dass er kein Opfer von Mephisto ist. Er fordert durchaus und ist aktiv am Schicksal Gretchens beteiligt. Während Mephisto ihn zur Geduld und Vorfreude mahnt, erwidert er nur, er habe auch ohne Vorfreude Appetit. (vgl. S. 76, V. 2653)

Der Universalgelehrte weist, wie schon angedeutet, starke emotionale Defizite auf. Er kann sich nicht binden und „So [taumelt er] von Begierde zu Genuss, / Und im Genuss verschmacht [er] nach Begierde“ (S. 95, V. 3249 f.) Gretchen konnte diese „emotionale Kälte“³⁷ in ihm schlichtweg nicht ausgleichen³⁸

Diese Kälte könnte auch auf eine übersteigerte Selbstwahrnehmung des Doktors hinweisen, welche auch sein egozentrisches Weltbild erklärt. Er stellt die Befriedigung seiner Lust über das Wohl, ja eigentlich schon über das Leben Gretchens. In sprachlicher Form erkennt man diese Egozentrik in den Versen 1225 – 1237. „[Darin] findet sich elfmal der Ich-Bezug (Weber, 2005: 204 sinngemäß übernommen von Wahl, 2017:75). Somit wird auch hier klar, dass Faust nie zufrieden sein kann, da er

³⁷ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.108 , S.76

³⁸ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.108 , S.73 ff.

„(...) das Glück anderer mit Füßen [tritt]“³⁹ und somit nie sozialen Anschluss finden wird.

5.3 Margarete (Gretchen) Charakterisierung

Gretchen stammt aus kleinbürgerlichen Verhältnissen und ⁴⁰wurde von ihrer Mutter mit Argusaugen erzogen. Durch die kleinbürgerlichen Verhältnisse ist sie regelrecht eingekerkert in den sozialen Normen, die sie später zum Kindsmord treiben werden.



Ihre Mutter erzog ihr Religiosität an, die Gretchen wiederum ritualisierte.

Sie geht zur Beichte, ohne gesündigt zu haben und trifft auf dem Heimweg auf Faust, welcher aus der Hexenküche, einem „sündhaften“ Ort, kommt. Schon hier werden die drastischen Differenzen der beiden deutlich herausgestellt.

Die Anrede mit „Fräulein“ (S. 75, V. 2605) löst in Gretchen „sozialerotische Phantasien“⁴¹ aus, denen sie im späteren Verlauf nachgibt bzw. aktiv darauf hinarbeitet von Faust als heiratswillig wahrgenommen zu werden. Für Gretchen führt die Aussicht auf sozialen Aufstieg unmittelbar zu einer Zunahme von Fausts Attraktivität. Sie lässt sich einfacher auf Faust ein, wenn dies die Chance mit sich bringt, sozial aufzusteigen. In der Szene „Garten“ spricht sie nacheinander ihre hauswirtschaftlichen Fähigkeiten, das Vermögen ihres verstorbenen Vaters und ihre Mütterlichkeit an und bietet sich somit Faust „feil“. Auch dass sie sich aktiv zu ihrer Begierde äußert, macht sie nicht zum passiven Opfer.

Im Gegensatz zu Faust, der Gretchen nur als „Station auf [seiner] Weltreise“⁴² sieht, ist ihre Liebe jedoch echt, wenn auch idealisiert. Diese Idealisierung kommt im Lied „König von Thule“ heraus, denn der König schwört der Geliebten ewige Liebe und nicht seiner Frau.

³⁹ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.108 , S.73

⁴⁰ Zeichnung: Schlick, Gustav: „Gretchens Stube“. URL:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gustav_Schlick_Adolf_Hohneck_Faust_Gretchens_Stube.jpg
[31.07.2018]

⁴¹ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S.87

⁴² Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S. 70

Von allen Figuren durchläuft Gretchen jedoch die größte Verwandlung. Sie wandelt sich von der kindlichen Margarete zum sinnlichen Gretchen, einer „erwachsenen“ Frau. Auch ihre anezogene Religiosität geht ihr im Kerker in Fleisch und Blut über und sie wird von Gott errettet. Im Kerker blickt sie den Tatsachen nüchtern ins Auge und es wird klar, dass sie nicht mehr die „sitt- und tugendreiche“ (S. 75, V. 2611) Margarete vom Anfang ist. Sie ist nun reifer und kommt den Heiligen nach, nach denen sie modelliert wurde. Wie die heilige Margareta von Corona gesteht sie sich ihre Fehler ein und tut Buße, wie Margareta von Antiochia besiegt sie den Teufel im Kerker und kommt so Goethes Vorbildern für sie nach.⁴³

5.4 Mephistopheles Charakterisierung

Mephisto beschreibt sich gegenüber Faust im Studierzimmer eigentlich schon recht gut, auch wenn er dabei ein paar Dinge verkennt:

„[Ich bin] **Ein Teil** von jener Kraft,

Die stets das Böse will und stets das Gute schafft“

→ Als Teil wird er nie Faust Streben nach Ganzheitlichkeit erfüllen können.

→ Außerdem gibt sich seine begrenzte Macht zu erkennen.

„Ich bin der Geist, **der stets verneint!**

Und das mit Recht; denn alles was entsteht

Ist wert dass es zugrunde geht;

Hier zeigt sich Mephistos Negationshaltung auf, denn er verneint alles, was entsteht. Er ist Nihilist mit zerstörerischen Zügen.

Drum besser wär's dass nichts entstünde.

So ist denn alles was ihr Sünde,

Zerstörung, kurz das Böse nennt,

Mein eigentliches Element.“

„Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war,

Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebär, (...)“

In dieser Passage verkennt Mephisto seine Macht und verdreht den Schöpfungsmythos zu seinem Vorteil.

Er ist Gott nämlich durchaus unterlegen.

⁴³ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 83 ff.

(S. 39, V. 1336 – 1350)

Mephisto kommt vermutlich aus dem Hebräischen und bedeutet so viel wie „Zerstörer oder Lügner“. Er gehört der Welt des Animalischen an und verkörpert dies auch, in dem er Faust als Pudel erscheint und sich als „Herr der Ratten und der Mäuse, / Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse,/ (...)“ (S. 43, V. 1516 ff.) betitelt. ⁴⁴

Ebenso ist er ein Meister der Spionage, denn er weiß von Fausts Suizidversuch, weiß, dass Gretchen beichten war und ist sich auch Marthes Wunsch nach einem Totenschein bewusst.

Mephisto kann allerdings auch als „Fausts Alter Ego“ ⁴⁵, also als Fausts „anderes, ihn ergänzendes Ich“, gesehen werden bzw. als ein Wesenszug Fausts interpretiert werden, denn beide haben eine verneinende Grundhaltung. Mephisto verkörpert in diesem Interpretationsansatz also die dunkle Seite Fausts, die Triebseite, die Seite der Begierde.

Mephisto jedoch nur auf das Böse zu reduzieren wäre falsch, denn er ist nicht nur durch seine zahlreichen Verkleidungen vielschichtig. Jede seiner Verkleidungen verkörpert er anders. Als Faust verkleidet leitet er die Universitätssatire ein und in der Gretchentragödie spielt er wunderbar mit seiner Rhetorik:

„Ich wollt' ich hätt eine frohe Mär!

46

Ich hoffe Sie lässt mich's drum nicht büßen:

Ihr Mann ist tot und lässt Sie grüßen.“

(S. 84, V. 2914-2916)



Auch im Gespräch mit Marthe Schwerdtlein verkörpert er den Narren und weicht immer wieder geschickt ihren Annäherungsversuchen aus. Mephistos

⁴⁴ vgl. Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust I. Bange Verlag, Hollfeld 2017, S. 67 f.

⁴⁵ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 78

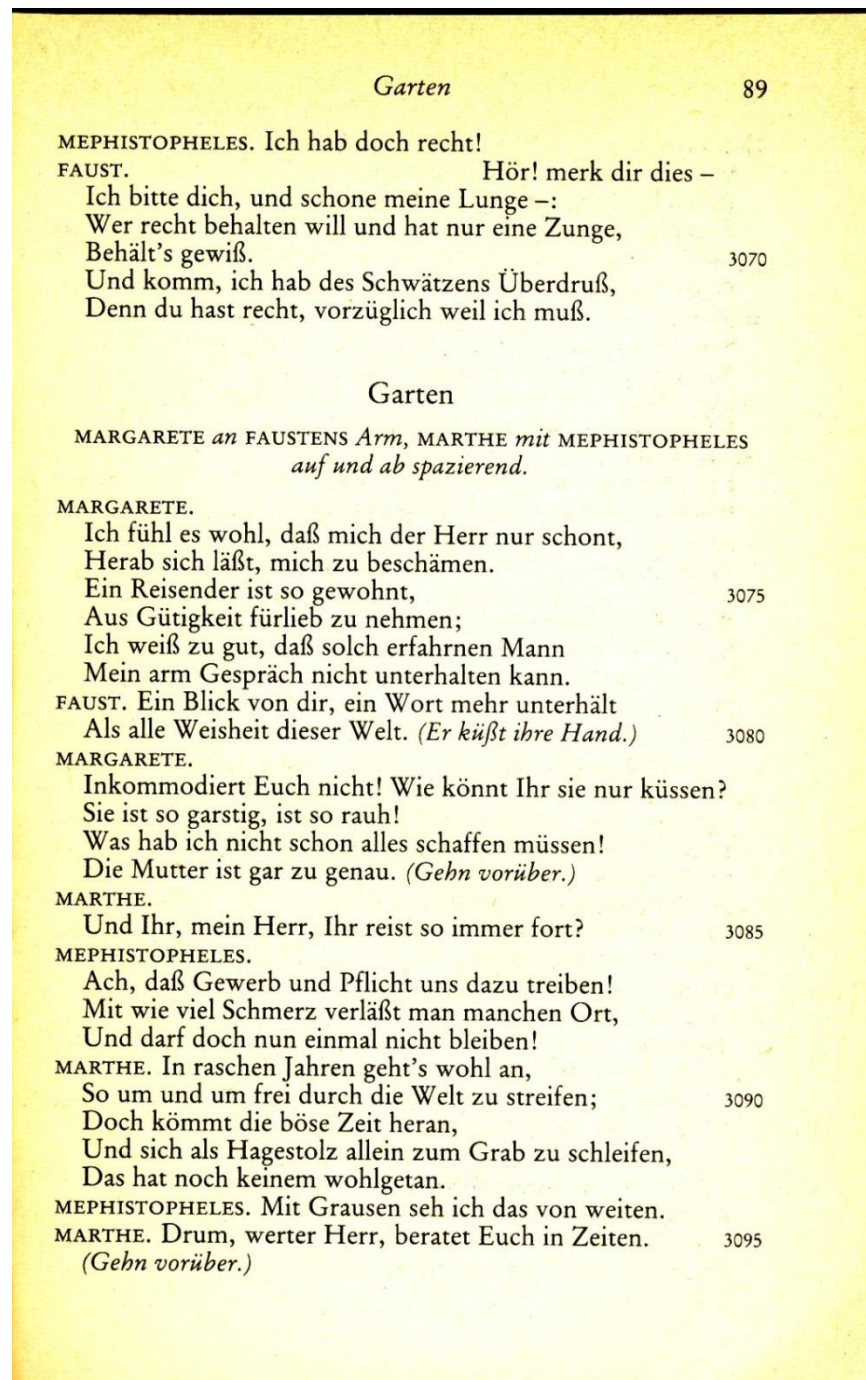
⁴⁶ Gemälde: Kaulbach, Anton: „Faust und Mephisto“. URL:

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Anton_Kaulbach_Faust_und_Mephisto.jpg [31.07.2018]

Eloquenz ist sogar beim Herrn beliebt, denn dieser entgegnet ihm im „Prolog im Himmel“: „Von allen Geistern die verneinen / Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.“ (S. 12, V. 337 f.)⁴⁷

6. Textinterpretation

6.1 Seiten 89-93



⁴⁷ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 78, 82, 83

6.2 Interpretation „Garten“

Die „Garten“-Szene bildet zusammen mit der „Gartenhäuschen“-Szene die letzte Station von Gretchens Verführung. Gretchen und Faust sehen sich hier das zweite Mal nach dem Zusammentreffen auf der Straße, doch ihre Beziehung scheint fortgeschritten zu sein, denn Gretchen gesteht ihm im Verlauf des Gesprächs bereits ihre Liebe.

Die Szenenüberschrift „Garten“ erinnert an den Sündenfall aus der Bibel und bereitet auf eben diesen im „Gartenhäuschen“ vor. Die Regieanweisung „Margarete an Faustens Arm“ zeigt auf, dass Faust und Gretchen keine Berührungsängste haben und das Tempo ihrer Beziehung rasch voranschreitet.

Gretchen eröffnet den Dialog. Sie spricht die intellektuellen Differenzen zwischen ihr und Faust an, in dem sie meint: „Ich weiß nur zu gut, dass solch erfahrene Mann / Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.“ (S. 89, V. 2076 f.) Faust hingegen versucht sie zu beschwichtigen, doch Gretchen lässt nicht locker und spricht weiterhin in unnatürlich wirkenden Madrigalversen um sich Faust anzupassen: „Inkommodiert Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur küssen? / Sie ist so garstig, ist so rau!“ (S.98, V.3081 f.) ■ = Hebung. Mit dieser Anpassung an Faust entfremdet sie sich zunehmend von sich selbst und den gesellschaftlichen Normen, an die sie sich halten soll.⁴⁸

Nun treten Mephisto und Marthe auf und kontrastieren das junge Paar in jeder Hinsicht. Marthe verhält sich konträr zu Gretchen, denn Marthe geht direkt in die Offensive und umgarnt Mephisto. Während Gretchen noch von Liebe und dem Blumenorakel spricht, fragt Marthe Mephisto ziemlich direkt, ob er denn „niemals Lust bekomme[]“ (S. 91, V.3157). Auch Marthe und Mephisto als Paar sind im Kontrast zu Faust und Gretchen aufgestellt. Marthe und Mephisto sind alt und ihre Gespräche drehen sich um Sinnlichkeit. Faust und Gretchen sind jünger und sprechen mehr über Liebe als über Sinnlichkeit.

⁴⁸ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 123

Gretchen ergreift nun wieder das Wort und betont, dass sie mit Faust nicht auf Augenhöhe kommunizieren kann. Obwohl Faust wieder versucht sie zu beruhigen und „Demut [und] Niedrigkeit die höchsten Gaben“ (S. 90, V. 3104) nennt, weiß auch er um die riesige Differenz der beiden. Schließlich spricht er sie in „Marthens Garten“ mit „(...) mein Kind“ (S. 100, V. 3418) oder „Liebe Puppe (...)“ (S. 101, V.3476) an und zeigt damit, dass er sie nicht als ebenbürtig anerkennt. Trotz des bisher harmlosen Gesprächs fängt Faust an Gretchens Lage auszukundschaften und fragt: „Ihr seid wohl viel allein?“ (S. 90, V.3108). Insgeheim fragt er schon hier, vor seiner Selbstreflexion in „Wald und Höhle“, ob Gretchen und er intim werden könnten. Gretchen antwortet darauf, indem sie ihre hauswirtschaftlichen Fähigkeiten, das „hübsche Vermögen“ (S. 90, V.3117) ihres Vaters sowie ihre Mütterlichkeit nennt und somit ihre Heiratsfähigkeit andeutet. Gretchen wird also keinesfalls hilflos verführt. Sie ist durchaus aktiv an der Entwicklung des Geschehens beteiligt, indem sie sich Faust von ihrer besten Seite präsentiert. Faust wiederum wirft in ihren Sprechpausen nur kurze, uninteressiert wirkende Sätze ein wie: „Ein Engel, wenn dir's glich“ (S. 90, V. 3124) oder „Du hast gewiss das reinste Glück empfunden.“ (S. 91, V. 3136) und wehrt ihr somit auch nur die kleinste Andeutung von ihm, dass er sie zur Frau nehmen würde.

Nun treten Marthe und Mephisto erneut auf. Marthe versucht noch immer sich Mephisto anzunähern und fragt ihn nach seinem Familienstand. Dieser weicht jedoch jeder ihrer Fragen geschickt aus und stellt sich ahnungslos.

Faust fragt Gretchen nun, ob sie ihn gleich wiedererkannt habe, woraufhin diese dies bejaht. Gleichzeitig scheint Faust das schlechte Gewissen über seine forsche Art beim ersten Treffen zu plagen, denn er fragt: „Und du verzeihst die Frechheit, die ich nahm, / Was sich die Frechheit unterfangen, / Als du jüngst aus dem Dom gegangen?“ (S. 92, V. 3166 ff.) Gretchen gesteht, dass sie zuerst überrumpelt war, doch war sie „(...) war recht böse auf [sich], / Dass [sie] auf [ihn] nicht böser werden konnte.“ (S. 92, V. 3177 f.). Somit gesteht sie ihm, dass sie durchaus Gefallen an ihm findet. Um dies weiter zu verdeutlichen, pflückt sie eine „Sternblume“, „vermutlich eine Margerite und zupft die Blätter ab, um durch dieses Blumenorakel zu ergründen, wel-

che Gefühle Faust für sie hegt.“⁴⁹ Dieses Spiel wirkt noch recht kindlich und deutet an, dass Gretchen noch nicht die reife Person ist, die sie später im Kerker sein wird. Gleichzeitig deutet das Abzupfen der Blütenblätter auf den Verlust ihrer Jungfräulichkeit hin. Das „Rupfen“ in einer späteren Regieanweisung deutet aufgrund des destruktiven Charakters auf ihren Tod und ihr bevorstehendes Leiden hin.

Als sie das letzte Blatt entfernt, sagt ihr das Blumenorakel, dass Faust sie liebe. Freudig überbringt sie diese Kunde Faust, der höchst seltsam auf diese Worte reagiert⁵⁰ :

„Ja, mein Kind! Lass dieses Blumenwort

Dir Götter-Ausspruch sein. **Er liebt dich!**

Verstehst du, was das heißt? **Er liebt dich!**“ (S. 92, V. 3185 ff.)

Faust spricht von sich in der 3. Person und übermittelt keine Ich-Botschaften. Dass Faust, ein sonst sehr Ich-zentrierter Mensch, keine Ich-Botschaften benutzt, ist nicht verwunderlich. Ich-Botschaften zeigen wahre Gefühle von Menschen auf und lassen den Sprecher einer solchen Botschaft Verantwortung für sein Handeln übernehmen⁵¹. Dies wird Faust im späteren Verlauf jedoch nicht tun und so bleibt er auf einer unpersönlichen Ebene und spielt Gretchen wahre Gefühle vor. Diese nimmt ihm sein Schauspiel jedoch ab, denn als er ihre Hände nimmt, erklärt sie: „Mich überläuft's!“ (S. 92, V.3187) Faust erzählt Gretchen nun von ihrer gemeinsamen „Liebe“ und endet mit „Ewig! - Ihr Ende würde Verzweiflung sein. / Nein, kein Ende! Kein Ende!“ (S. 93, V. 3193). Damit nimmt er voraus, was im Verlauf des Dramas noch passieren wird. Faust schwört der Liebe an Gretchen ab und geht seinem Trieb nach. Wie durch das Blumenorakel angedeutet, nimmt er ihr die Jungfräulichkeit und damit den Wert in der Gesellschaft. Seine Liebe endet somit und Gretchen wird verzweifelt mit dem Mord an drei Familienmitgliedern zurückgelassen.

⁴⁹ Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 49

⁵⁰ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 48 ff.

⁵¹ Johnson, John A.: „Are 'I' Statements Better than 'You' Statements?“. URL:

<https://www.psychologytoday.com/intl/blog/cui-bono/201211/are-i-statements-better-you-statements>
[01.08.2018]

Schließlich tauchen Marthe und Mephisto nochmals auf und drängen zum Abschied. Mit den Versen 3198 bis 3201 auf Seite 93 deutet Marthe nochmal die sozialen Normen der damaligen Zeit an, denn „Es ist als hätte niemand nichts zu treiben / Und nichts zu schaffen, / Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen, / Und man kommt ins Gered, wie man sich immer stellt.“ Es wird klar, dass die Treffen von Faust und Gretchen ebenso nicht unbemerkt bleiben, wie die von Bärbelchen und ihrem

Freund.⁵²

53



⁵² vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart, 2017, S. 50

⁵³ Gemälde: Schaeffels, Hendrik Frans: „Szene aus Goethes Faust“ . URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hendrik_Frans_Schaeffels_Szene_aus_Goethes_Faust.jpg [01.08.2018]

7. Schlussfolgerung

Ehrlich gesagt bin ich ziemlich begeistert von diesem Werk. Natürlich war es nicht komplett anspruchslos zu lesen, aber wenn man einmal im Rhythmus war, dann konnte man sich einwandfrei in die Szenerie hineinversetzen. „Faust“ ist kein langweiliges, ödes Buch, welches von einem ebenso langweiligen und öden Dichter geschrieben wurde. Sowohl das Buch als auch der Dichter sind interessant zu betrachten, sind sie doch beide nicht 100 Prozent moralisch einwandfrei.

Goethe hatte Unmengen an Liebschaften, auch während seiner Beziehung zu Christiane Vulpius und trug nicht wirklich immer eine weiße Weste. Auch sein Stück „Faust“ war und wird immer kontrovers bleiben. Da wären Faust, der 60-jährige, depressive Wissenschaftler, der eine 14-Jährige mithilfe des Teufels verführt und zum Tode ihrer ganzen Familie beiträgt oder Valentin, eine Person, die man schlicht nicht mögen kann. „Faust“ bietet so enorm viel Diskussionsstoff, dass man ihn wohl in einem ganzen Leben nicht abarbeiten könnte.

Das Drama ist abwechslungsreich, wenn man sich darauf einlässt. Die Verse und sprachlichen Mittel sind faszinierend eingesetzt und lassen den Leser zwischen den Zeilen lesen. Selbst wenn man nicht knietief im Stoff der Französischen Revolution steht, kann man das Werk dank Sekundärliteratur gut verstehen. Durch die verschiedenen Aussagen von Bildern und Allegorien blicken zu können, ist ein enorm erfüllendes Gefühl.

Dazu ist zu sagen, dass man nicht alle Personen des Stückes sympathisch finden muss. Ich persönlich finde die egozentrische Art Fausts unglaublich abstoßend und finde, dass er kein angenehmer Geselle ist, mit dem man gerne Zeit verbringt. Faust durchlebt in diesem Werk Fehlritte, die ich ihm so nie verzeihen könnte. Wiederum ist die Person an sich, komplett nüchtern betrachtet, enorm interessant und faszinierend. Er ist eben der etwas überspitzt dargestellte Repräsentant dieser Menschheit, indem jeder ein kleines bisschen von sich wiedererkennt. Fast schon paradox zu meinen oben genannten Meinungen zu Faust fand ich sein „Alter Ego“ Mephistopheles recht amüsant. Auch hier gilt wieder: Mephisto ist bestimmt kein angenehmer Geselle, wenn man selbst ihn ertragen muss, doch sind die Szenen, in denen er den Schalk mimt, wirklich gut und lassen einen immer wieder schmunzeln. Mephisto sorgt

dafür, dass das Drama aufgelockert wird und gibt allem etwas mehr Würze. Natürlich ist das Werk „Faust“ genannt, doch Mephisto war für mich in gewisser Weise die Essenz, die alles am Laufen gehalten hat, wenn auch mit zwielichtigen Methoden.

Was die Technik anbelangt gilt bei Hausarbeiten auch hier: SICHER, SICHERN, SICHERN! Obwohl mein Programm tatsächlich einmal abgestürzt ist, hatte ich alles nochmals auf einem externen Speicher hinterlegt.

Für die, denen es außerdem an Motivation mangelt: Versucht für euch dazu zu überreden, nur fünf Minuten an eurer Arbeit zu arbeiten. Habt ihr danach keine Lust mehr, so habt ihr wenigstens etwas getan, aber viel häufiger wird es vorkommen, dass ihr trotzdem weiter arbeitet. Es kommt eigentlich nur darauf an, sich selbst zu überreden.

In diesem Sinne: Frohes Schaffen an „Faust. Der Tragödie erster Teil“!

8. Literaturverzeichnis

1. Primärliteratur

Goethe, Johann Wolfgang von,

Faust. Der Tragödie erster Teil. Reclam, Stuttgart 2014

2. Sekundärliteratur

Bernhardt, Rüdiger,

Königs Erläuterungen. Johann Wolfgang von Goethe Faust I. Bange Verlag,

Hollfeld 2017¹⁰

Wahl, Johannes,

Lektürehilfen. Johann Wolfgang von Goethe. Faust. Der Tragödie erster Teil. Klett, Stuttgart 2017

3. Internetadressen

Borchmeyer, Dieter (2005),

„Goethes Biografie: sein Leben und seine Werke“. URL:

<http://www.goethezeitportal.de/wissen/enzyklopaedie/goethe/goethe-biographie.html>,

[Zugriff am 31.07.2018]

Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen ev. (o.D.),

„Das Leben - eine Achterbahnfahrt ?“. URL: <https://dgbs.de/bipolare-stoerung/> [Zugriff am 29.07.2018]

Sabinger, Mia (2017),

„Die Leiden des jungen Werther“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/werther/> [Zugriff am 29.07.2018]

Sabinger, Mia (2017),

„Erlkönig“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/erlkoenig/> [Zugriff am 29.07.2018]

Sabinger, Mia (2017)

„Götz von Berlichingen“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/goetz-von-berlichingen/> [Zugriff am 29.07.2018]

Sabinger, Mia (2017)

„Iphigenie auf Tauris“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff am 29.07.2018]

Sabinger, Mia (2017),

„Prometheus“. URL: <https://www.inhaltsangabe.de/goethe/prometheus/> [Zugriff am 29.07.2018]

Johnson, John A.:

„Are 'I' Statements Better than 'You' Statements?“.

URL: <https://www.psychologytoday.com/intl/blog/cui-bono/201211/are-i-statements-better-you-statements> [Zugriff am 01.08.2018]

4. Bildquellen

Delacroix, Eugène,

„Faust in seinem Studierzimmer“. URL:

https://de.wikipedia.org/wiki/Faust._Eine_Trag%C3%B6die. [Zugriff am 31.07.2018]

Goethe, Johann Wolfgang von, (Unterschrift auf dem Deckblatt“

„Unterschrift von Johann Wolfgang von Goethe“. URL:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Signature_Johann_Wolfgang_von_Goethe.svg [Zugriff am 02.08.2018]

Kaulbach, Anton,

„Faust und Mephisto“. URL:

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Anton_Kaulbach_Faust_und_Mephisto.jpg [Zugriff am 31.07.2018]

Kersting, Georg Friedrich

„Faust im Studierzimmer“, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Kersting_-_Faust_im_Studierzimmer.jpg, Berlin 1829 [Zugriff am 31.07.2018]

May, G.O.,

„Johann Wolfgang Goethe“.

URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Johann_Wolfgang_Goethe_1779.jpg [Zugriff am 29.07.2018]

Schaefels, Hendrik Frans,

„Szene aus Goethes Faust“. URL:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hendrik_Frans_Schaefels_Szene_aus_Goethes_Faust.jpg [Zugriff am 01.08.2018]

Schlick, Gustav,

„Gretchens Stube“. URL:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gustav_Schlick_Adolf_Hohneck_Faust_Gretchens_Stube.jpg [Zugriff am 31.07.2018]

Stieler, Joseph Karl, (Briefmarke auf dem Deckbkatt)

„Johann Wolfgang von Goethe“. URL:

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Stamp_Germany_1999_MiNr2073_Goethe.jpg

[Zugriff am 02.08.2018]

Tissot, James,

Faust und Gretchen im Garten.URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gretchenfrage> [Zugriff am 30.07.2018]